



BLN 1604 Lauerzersee

Kanton	Gemeinden	Fläche
Schwyz	Arth, Lauerz, Schwyz, Steinen	684 ha



Lauerzersee mit Delta beim Aazopf



BLN 1604 Lauerzersee



Streusiedlung am Westufer des Sees



Moorlandschaft Sägel am Westufer des Lauerzersees



Goldbach in der Moorlandschaft Sägel-Lauerzersee



Insel Schwanau

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Naturnahe Seelandschaft mit Insel Schwanau und hervorragend erhaltenen Verlandungszonen
- 1.2 Einer der seichtesten, nicht regulierten Seen der Schweiz mit zahlreichen Deltas
- 1.3 Einzigartige Kombination von Flachmooren, Verlandungszonen, See und Bergsturzlandschaft mit reichhaltigem Lebensraummosaik
- 1.4 Urtümliche Bergsturzlandschaft mit Mosaik von artenreichen Feuchtwiesen, Kleingewässern, Halbtrockenrasen und Nagelfluhgestein
- 1.5 Reichhaltige, seltene und gefährdete Flora und Fauna
- 1.6 Bedeutendes Vorkommen von Unterwasserwiesen und schweizweit ausgedehnteste Schwimmblattgürtel aus Seerosen
- 1.7 Nummulitenkalk-Felsmauern als Insel im Lauerzersee und im flachen Talboden
- 1.8 Subaquatische Erdgasquellen

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Der Lauerzersee befindet sich in einer weiten Talmulde zwischen Vierwaldstätter- und Zugersee, grossräumig eingebettet zwischen Steinerberg, der Nordflanke der Rigi sowie dem Kleinen und Grossen Mythen. Im Norden befindet sich der Rossberg. Ein Abbruch dieses Berges führte im Jahr 1806 zum Bergsturz von Goldau und zur heutigen Form des Sees und seiner Umgebung.

Der Lauerzersee war vor dem Bergsturz von Goldau wesentlich grösser. Dem See vorgelagert sind heute die Gebiete Auw, Widen, Schornen und das Delta der Steiner Aa. Der See ist mit einer maximalen Wassertiefe von 14 Metern einer der seichtesten Seen der Schweiz. Seine Charakteristik ist das Fehlen der Regulierung. Aussergewöhnlich ist das hohe Vorkommen an Seerosen im Schilfgürtel am Nordwestufer. Vor Chlostermatt liegen die beiden Inseln im See: die mit einer Fähre erreichbare und bewohnte, 200 Meter lange und 55 Meter breite Schwanau, eine Felsklippe und die unbewohnte kleinere Roggenburg.

Das offene und weitläufige Ried- und Flachmoorgebiet Sägel, westlich des Sees gelegen, wurde wesentlich vom Bergsturz geprägt und besteht aus einem Lebensraummosaik von Mooren, Tümpeln, Quellaufstössen, Bächen, trockenen Weiden sowie Steinfluren. Die offenen Flächen werden zu einem grossen Teil als Streuwiesen genutzt. Das leicht höher gelegene und grösstenteils bewaldete Gebiet ist mit Nagelfluhblöcken aus der Bergsturzmasse durchsetzt.

Mehrere Verkehrsinfrastrukturen, teilweise in unmittelbarer Nähe zum Seeufer, begrenzen das BLN-Objekt Lauerzersee.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Der Lauerzersee ist eingebettet in einen geologisch sehr vielfältigen Untergrund. Im Süden grenzt er an die steile Flanke des Urmibergs, der Front der helvetischen Randkette. Sein mehr oder weniger ostwestlich verlaufendes Südbecken liegt in der subalpinen Flyschzone. Schweizweit einzigartig ragen hier Schuppen von eozänem Nummulitenkalk riffartig auf, so die Insel Schwanau oder der Hügel Weidstein. Eine solche Schuppe aus Nummulitenkalk bildet auch die am nördlichen Ufer bei Schornen und Platten aus dem quartären, flachen Talboden aufragende Felsmauer. Diese Kalke enthalten Eisenerz, das in der Chlostermatt vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert ausgebeutet wurde. Das nordwestliche Seebecken befindet sich in der oligozänen Nagelfluh der subalpinen Molasse.

Der einst nach Westen bis zum Goldseeli und nach Norden bis Steinen reichende Lauerzersee ist seit der Freigabe durch den eiszeitlichen Muota-Reuss-Gletscher sowohl durch Delta-Ablagerungen der Steiner Aa und verschiedener Bäche als auch durch die gewaltigen Bergstürze vom Rossberg seit prähistorischer Zeit – Oberarther Bergsturz, Röthener Rutschung im Jahr 1222 sowie Goldauer Berg-

sturz 1806 – zurückgedrängt worden. Durch den Bergsturz von 1806 verschwand rund ein Siebtel der Seefläche. Bemerkenswert ist der zum Vierwaldstättersee gerichtete Abfluss der Seeweren, deren Fliessrichtung nach Süden steht. Dies im Gegensatz zur üblichen Fliessrichtung der Alpenflüsse auf der Alpennordseite.

Die Seelandschaft wird heute vor allem durch die zahlreichen nacheiszeitlichen Deltas und durch die Bergsturzablagerungen vom Rossberg (Geotop) geprägt. Sie liessen im seichten See breite Verlandungszonen entstehen. Das grosse Delta, das die Steiner Aa am Nordufer in den See geschüttet hat, bewirkt die Einschnürung im mittleren Seeteil. Im Nordwesten wird der Lauerzersee durch die gewaltigen Schuttmassen im Auslaufbereich des Goldauer Bergsturzes begrenzt. Sie liessen den breiten, sumpfigen und periodisch überschwemmten Verlandungsgürtel im Sägel entstehen. Der seichte, maximal 14 Meter tiefe See ermöglicht es auch kleineren Bächen wie demjenigen bei Widen oder dem Chlausenbach bei Lauerz, ihre eigenen kleinen Deltas aufzuschütten.

Ein spezielles Phänomen des Lauerzersees zeigt sich in den zahlreichen subaquatischen Erdgasaustritten mit einer total geschätzten Förderkapazität von 1000 Kubikmetern pro Tag. Grössere blasenbildende Gasquellen finden sich bei der Mündung des Schornenbachs und bei der Insel Schwanau.

2.3 Lebensräume

Die Moorlandschaft Sägel-Lauerzersee ist aus dem Goldauer Bergsturz von 1806 sowie durch die Verlandungsprozesse des Lauerzersees entstanden. Dies hat zu einem grossen Reichtum an offenen Gewässerstrukturen mit kleinen Seen, Weihern, Tümpeln, Gräben, Quellaufstössen und Bächen beigetragen.

Im von Nagelfluhblöcken übersäten und bewaldeten Gebiet Schutt im westlichen Teil vermischen sich die Riedbereiche mit Elementen von mitteleuropäischem Halbtrockenrasen, wärmeliebender Kalkfels-Pionierflur, trockenwarmem Gebüsch und anderem Gehölz und bilden ein kleinräumig gegliedertes Lebensraummosaik. Es ist der Lebensraum des vom Aussterben bedrohten Grossen Mausohres (*Myotis myotis*).

Im Übergangsgebiet vom Arther Wald zum Sägel, im Schutt, zeigt sich eine intensive Verzahnung von Wald und offener Kulturlandschaft. Zwischen den zahlreichen, verstreuten Nagelfluhblöcken mit Trockenheit liebenden Pflanzengesellschaften und den Kuppenlagen mit blumenreichen Mager- und Fettwiesen, breiten sich grössere Flachmoorgebiete mit kleinen Weihern, unter anderen auch das Goldseeli, und Bachläufen aus. Dazu gehören viele seltene und gefährdete Arten wie das Schlanke Wollgras (*Eriophorum gracile*) oder das stark gefährdete Blauauge (*Minois dryas*), ein Tagfalter mit einer für die Alpennordseite bedeutenden Reliktpopulation.

Riedflächen im Sägel bestimmen das Landschaftsbild massgeblich. Wiesen und Weiden, teilweise bestockt mit Obstbaumgärten, nehmen gut die Hälfte des Offenlandes ein. Die Moorlandschaft von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung Sägel-Lauerzersee mit mehreren Flachmooren und Amphibienlaichgebieten von ebenfalls nationaler Bedeutung sind ein wertvoller, vernetzter Lebensraum für eine hohe Zahl an Pflanzen- und Tierarten. Teile des Gebiets sind bedeutende Rastplätze für Limikolen.

In den nassen Landzonen dominiert weitläufig das Grossseggenried. Landseitig folgt ein reich strukturiertes Mosaik aus kalkreichem Kleinseggenried und Pfeifengraswiese, stellenweise mit Einschlüssen von Übergangsmoor. Diese zentralen Flachmoorgesellschaften sind begleitet von oft stark ausgeprägter feuchter Hochstaudenflur, vereinzelt von nährstoffreicher Feuchtwiese und einjähriger Schlammflur. In den Riedflächen treten verschiedene montane und subalpine floristische Besonderheiten sowie eine hohe Anzahl an Orchideenarten auf.

Die Riedlandschaft wird von mehreren kleinen Bächen durchflossen, die aus dem umliegenden Bergland zum Lauerzersee fliessen. Im Schutt und am Aazopf tragen diese Bäche, zusammen mit den zahlreichen kleinen Stillgewässern und Quelltümpeln im Sägel, zur hohen Artenvielfalt und zum bedeutenden Vorkommen an Libellen und Amphibien bei. Auf die Feuchtlebensräume angewiesen sind

unter anderen die stark gefährdete Späte Adonislibelle (*Ceriagrion tenellum*) sowie der Kammmolch (*Triturus cristatus*).

Das Riedland ist locker bestockt mit Moor-Weidengebüsch und vereinzelt mit kleinen Seggen-Erlenbruchwäldchen. Im Gebiet Schutt verzahnt es sich über zahlreiche Vorwald-Fragmente allmählich mit den heterogenen, über natürliche Sukzession entstandenen Hangwäldungen des Bergsturzgebietes. Die Vorwaldstufen entwickeln sich allmählich zu Ahorn-Eschenwald und Kalkbuchenwäldern.

Die Riedgesellschaften werden vom breiten Verlandungsgürtel des Sees mit dem ausgedehnten Schilfbestand abgelöst. Schilfröhricht säumt das Ufer entlang der weitläufigen Seebucht bis zum Aazopf, dem Delta, das von der Steiner Aa durch ihren ehemaligen Verlauf in den See aufgeschüttet wurde. Ein kleiner Weichholz-Auenwald grenzt hier an den See.

Abgesehen vom befestigten Südrand des Lauerzersees sind die Ufer überwiegend natürlich ausgebildet. Als solche sind sie meist gesäumt von Stillwasser-Röhricht, besonders am Westufer. Hier brütet der Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*). In der nordwestlichen Bucht und am Westufer breiten sich für die Schweiz einzigartige Unterwasserwiesen und Schwimmblattgesellschaften aus, die für zahlreiche Wasserlebewesen von zentraler Bedeutung als Laich-, Futter- und Unterschlupfplatz sind.

2.4 Kulturlandschaft

Funde belegen eine erste Besiedlung des Gebiets vor rund 3200 Jahren. Die Ortschaft Lauerz wurde als Lowerz erstmals im Jahr 1368 erwähnt. Der Name soll keltischen Ursprungs sein, «low» bedeutet Wasser.

Die Kulturlandschaft rund um den Lauerzersee verdankte ihre ursprüngliche Struktur den lehmigen, wasserundurchlässigen Böden, die der Muota-Reuss-Gletscher nach seinem Rückzug hinterliess. Die heutige Gestaltung der Kulturlandschaft geht jedoch auf den Bergsturz von Goldau zurück. Am 2. September 1806 wurden grosse Teile von Lauerz von einer durch den Bergsturz ausgelösten Flutwelle zerstört. Der Bergsturz von Goldau gilt als eine der grössten Naturkatastrophen der Schweiz. An der Südflanke des Rossberges lösten sich rund 40 Millionen Kubikmeter Nagelfluhgestein, das ungefähr über eine Strecke von rund tausend Metern ins Tal hinabstürzte. Goldau und Röten wurden vollständig, ein Teil von Buosingen teilweise zerstört. Mehrere Häuser von Lauerz wurden durch eine Flutwelle zerstört. Durch das Ereignis wurde der See um einen Siebtel verkleinert.

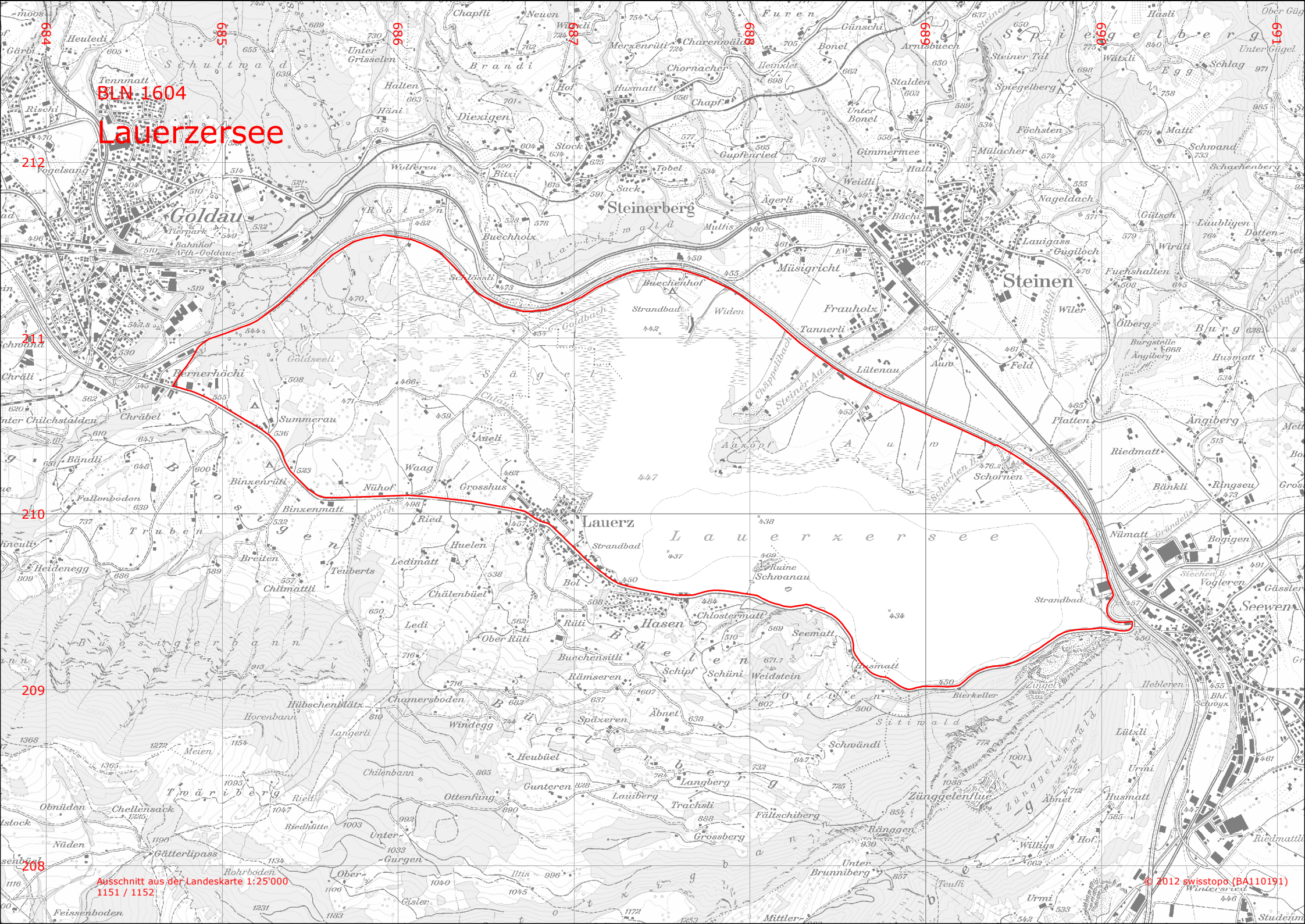
Zerstört wurden durch die Flutwellen ebenfalls der Burgfried der Burgruine, die Einsiedelei und die Kapelle auf der Insel Schwanau. Die Burg auf der Schwanau wurde wahrscheinlich im späten 12. Jahrhundert gebaut und Mitte des 13. Jahrhunderts zerstört. Die Kapelle St. Johann wurde nach dem Bergsturz wieder aufgebaut. Die ehemalige Einsiedelei wird heute als Gasthaus genutzt.

Das Riedland im Sägel, nach dem Bergsturz entstanden, wird vor allem als Streuwiese, das Gelände im Ablagerungsgebiet des Goldauer Bergsturzes extensiv als Weide oder Wiese genutzt.

3 Schutzziele

- 3.1 Die vielfältige Seelandschaft mit der Insel Schwanau, ihren naturnahen Uferbereichen und der bergsturzgeprägten Morphologie in ihrem Charakter erhalten.
- 3.2 Die Reliefformen des Bergsturzgebietes als Ganzes sowie die einzelnen Felsblöcke erhalten.
- 3.3 Die ausgedehnten Flachwasserbereiche mit den Unterwasserwiesen, Schwimmblattgesellschaften, Verlandungszonen sowie Schilf- und Riedflächen ungestört erhalten.
- 3.4 Das natürliche, nicht regulierte Wasserregime des Lauerzersees erhalten.
- 3.5 Die Entwicklungsdynamik der Uferbereiche zulassen.
- 3.6 Die Gewässer und ihre Lebensräume in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.7 Die Feuchtlebensräume in ihrer Qualität und ökologischen Funktion sowie mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.

- 3.8 Die Vernetzung der Lebensräume erhalten.
- 3.9 Die Felsmauern aus Nummulitenkalk erhalten.
- 3.10 Die landschaftsprägenden Elemente wie Gehölze, Hecken und Bäume im Übergangsbereich zwischen Sägel und Bergsturzgebiet erhalten.
- 3.11 Die Nutzung des Rieds als Streuwiesen mit der typischen biologischen Vielfalt erhalten.
- 3.12 Die Insel Schwanau mit ihrem urtümlichen und naturnahen Landschaftscharakter sowie mit der kulturhistorisch wertvollen Burgruine und dem Ensemble aus Einzelgebäuden erhalten.



BLN 1604

Lauerzersee

Ausschnitt aus der Landeskarte 1:25'000
1151 / 1152

© 2012 swisstopo (BA110191)